

Napoleon an Josephine

Erstausgabe der geschlossenen Brieffolge ohne Kürzung
1795—1813

Mit 17 Lichtdrucktafeln, darunter ein bisher unbekanntes Porträt des jungen Bonaparte

Ganzleinen 10.- Mk., Halbfranz 15.- Mk.

Es ist etwas wundervolles um diese Briefe des großen Korsen. Der schöne Band enthält alle authentischen aus den Jahren 1795—1813. Sie atmen solche Zärtlichkeit, daß man kaum glaubt, sie könnten der Feder eines Kriegsmannes entstammen. Zwischen den Schlachten hingeworfen, explodierend vor Erotik, künden diese kurzen Episteln die Sehnsucht des Mannes nach der über alles geliebten Frau. Jeder Brief ist ein Dokument des Herzens und ein Aufschrei der Sinne. Ob General des Direktoriums, erster Konsul oder Kaiser, immer steht diese Frau inmitten seines Lebens. Er betrog sie, heiratete aus politischen Gründen, weil in ihm zutiefst die Sehnsucht nach einem Sohne glomm, eine andere, blieb aber seiner Josephine in seltener Freundschaft bis zu ihrem Tode verbunden. Sie blieb sein Idol. Der Napoleon dieser Briefe ist Liebhaber, Gatte und Freund in einer Person. Man spürt das Sprühende, Elektrisierende im Wesen des Schreibers. Das ist kein schwülstig-süßliches Getue wie im Briefstil jener Zeit, nein, ein Mann schreibt und bekennt seine große Liebe auf männliche Art. Dem wertvollen Inhalt sind Übersetzung, Druck, Einband und seltenes Bildmaterial adäquat. Dadurch wird das Buch auch dem Bibliophilen besondere Freude sein.

Hamburger Neueste Nachrichten.

F. Volckmar, Leipzig / Béla Somló, Budapest IV.

□ Z

Urban-Verlag / Freiburg im Breisgau